

Wegfall der Maskenpflicht und der Tests in NRW

Beitrag von „elCaputo“ vom 19. März 2022 11:31

[Zitat von Maylin85](#)

Ich schließe mich Flipper an: solange das Infektionsgeschehen hoch und dynamisch ist. Auch wenn viele die Aussagekraft der Inzidenzzahlen in Frage stellen, ich finde sie nach wie vor aufschlussreich und meine, man könnte sie ruhig weiter heranziehen (auch unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sie bei Entfall der Testpflicht ohnehin höher liegt als offiziell bekannt und nur noch symptomatische Fälle einigermaßen abbildet). Wo genau die Grenze dann gezogen wird, müssen Mediziner festlegen. Ich würde Regelungen wie "2 Wochen Inzidenz unter Wert x = Rücknahme der Maßnahmen" aber durchaus tragbar finden.

Nein, man kann nicht jede einzelne Infektion oder jeden einzelnen Todesfall verhindern und das kann auch nicht das Ziel sein. Aber man muss auch nicht alle Maßnahmen aufheben, wenn man gerade in einer Situation steckt, in der kaum eine Klasse und kaum eine Familie "infektionsfrei" ist. Das kann man machen, wenn Infektionen eher Ausnahme als Regelfall sind.

So kommen wir nicht weiter. Wenn es ans Eingemachte geht, kommst Du mit unklar definierten Parametern.

"Eher Ausnahme als Regelfall" Wann ist das? Kannst Du Dir vorstellen, dass unsere Vorstellungen dazu voneinander abweichen? "Hohes Infektionsgeschehen, Dynamik" wo sind da die greifbaren Größen und Grenzen?

Und für die Stellungnahme, wie viele Kranke oder Tote Du zu tolerieren bereit bist, braucht es keine Mediziner. Das wäre ja auch zu bequem. Das ist keine medizinische, sondern eine gesellschaftliche/politische Frage. Jeder Einzelne von uns ist da gefragt. Wo setzen wir die Grenzen?

Immerhin hast du eingestanden, dass eine ultimative Vermeidung von Infektion, Krankheit, Tod keine Option darstellt. Damit ergibt sich allerdings zwangsläufig die Frage nach tolerablen/zu vermeidenden Zahlen.

Der Hinweis "die Inzidenzen sind gerade so hoch" oder "so lange die Inzidenzen so hoch sind..." ist da leider ein Ausweichmanöver. Man steht vor einem moralischen Dilemma, das in unserer Leid und den Tod tabuisierenden Gesellschaft nicht vorgesehen ist.

Es gehört ja auch im emotional sehr aufgeladenen Diskurs etwas dazu einfach mal zu erklären, dass man mit 10.000 Corona-Toten pro Jahr zukünftig leben könne. Und natürlich wären Tür

und Tor geöffnet für Anwürfe, die Zahl sei willkürlich und die Akzeptanz von Krankheit und Tod im besten Falle fatalistisch oder gar unmenschlich, mörderisch etc.